

STUTTGARTER
KinderZEITUNG



Kinder leiden oft sehr, wenn daheim zu viel Alkohol getrunken wird. Foto: dpa

Zu viel Feierabendbier

Gesundheit Wer zu viel Alkohol trinkt, wird krank. Aber auch die Angehörigen leiden darunter.

Ein bis zwei Millionen Kinder in Deutschland leben in Familien, in denen es Probleme mit Alkohol gibt. Vielleicht hast Du auch schon davon gehört, dass Mamas oder Papas in manchen Familien zu viel Bier, Wein oder sogar noch stärkere alkoholhaltige Getränke trinken? Dass sie betrunken sind und sich um nichts mehr kümmern? Da gibt es dann vielleicht nicht regelmäßig etwas zu essen, die Kinder werden ohne Vesper in die Schule geschickt, und ob sie Hausaufgaben machen und für Klassenarbeiten lernen, das ist Erwachsenen, die täglich viel Alkohol trinken, oft auch egal. Nach Angaben der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in Hamm sind ein bis zwei Millionen Kinder Opfer von Alkoholproblemen der Eltern. Das beginnt bei manchen schon im Mutterleib: Jede fünfte bis sechste Schwangere trinkt zumindest gelegentlich Alkohol. Das ist aber höchst gefährlich für das ungeborene Kind. Denn Alkohol ist ein Nervengift. Es kann unter anderem das Gehirn des Kindes schwer schädigen.

Tausende Menschen werden Opfer von Straftaten und Unfällen, die unter Alkoholeinfluss passieren. Im Jahr 2015 starben 256 Menschen auf der Straße, weil Fahrer zu viel getrunken hatten. Von den Folgen sind auch Angehörige und Retter betroffen. Man spricht dann von Problemen durch Passivtrinken: Man trinkt nicht selbst, kommt aber dennoch zu Schaden – weil ein anderer zu viel Alkohol getrunken hat. Unter den Folgen von Alkoholmissbrauch leiden auch viele Erwachsene, die zum Beispiel in Bahnhöfen oder Zügen betrunkenen und randalierenden Gruppen kaum ausweichen können. Die Gesundheitsschäden durch Alkohol beziffert die DHS auf rund 40 Milliarden Euro im Jahr. Wie kann man das Problem lösen? Man könnte den Alkoholverbrauch über höhere Steuern verteuern und den Zugang zu alkoholischen Getränken konsequent auf 18 Jahre erweitern. Bislang sind nämlich Bier, Wein und Sekt bereits ab 16 Jahren erlaubt.

Außerdem könnte man beim Verkauf verstärkt darauf achten, dass Alkohol nachts nur in der Gastronomie erhältlich ist. *rst*

Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter.



Stuttgarter Kinderzeitung
Mehr Nachrichten für Dich gibt es jeden Freitag in der Kinderzeitung. Abo bestellen und vier Wochen gratis lesen unter:
www.stuttgarter-kinderzeitung.de

Afrikanische Schweinepest

Schutz vor Säuen

Im Kampf gegen die hochansteckende Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen hat Tschechien im Gebiet um die Stadt Zlín die Krisenlage ausgerufen. Um das Ansteckungsgebiet werde ein 45 Kilometer langer elektrischer Zaun errichtet, teilten die Behörden mit. Für den Menschen ist der Erreger ungefährlich. Ein Übergreifen auf Hausschweine in Zuchtbetrieben könnte aber immensen wirtschaftlichen Schaden verursachen. *dpa*

Kontakt

Redaktion Wissenschaft
Telefon: 07 11/72 05-79 01
E-Mail: wissen@stzn.de

„Gestresste Menschen sind gefährdet“

Interview Eine Herpesinfektion im Gesicht kann sich im Körper ausbreiten. Der Stuttgarter Arzt Peter von den Driesch erklärt, wie man diese am besten behandelt.

An den Lippen kennt man es. Doch das Herpesvirus kann fast überall am Körper auftauchen: an den Augen, in der Nase, am Kinn. Der Dermatologe Peter von den Driesch erklärt, ab wann es für Betroffene gefährlich wird.

Herr von den Driesch, ein Herpes kommt nicht nur an den Lippen vor. Wo können die Bläschen überall auftauchen?

Das Herpes-simplex-Virus Typ 1 kann im Prinzip überall vorkommen. Es sitzt aber gerne im Gesichtsbereich. Die einfachste und häufigste Variante ist dieser typische Lippenherpes. Es gibt aber auch Leute, die haben das Virus am Kinn, an der Nase, auf den Backen, an den Händen – sogar am Fuß habe ich ihn schon gesehen. Und immer mal wieder auch um die Augen herum. Vielleicht sollten wir uns aber erst einmal festlegen, über welche Herpesart wir sprechen. Es gibt einen Herpes zoster und einen Herpes simplex. Der Herpes zoster wird durch das Varicella-zoster-Virus verursacht, umgangssprachlich wird er auch Gürtelrose genannt. Der Herpes simplex wird durch das Herpes-simplex-Virus verursacht und ist extrem gebräuchlich. Das sind unterschiedliche Viren.

In diesem Kontext ist wohl eher der Herpes simplex von Interesse, den man bekommt, wenn das Immunsystem angeschlagen ist.

So schlimm muss es gar nicht sein. Einen Herpes simplex, den können Sie auch schon bekommen, wenn Sie Sonnenlicht ausgesetzt waren.

Welche Risikofaktoren gibt es noch, die dem Virus zum Durchbruch verhelfen?

Ein Hauptrisikofaktor ist die individuelle Empfänglichkeit für dieses Virus. Es gibt Leute, die bekommen in ihrem ganzen Leben keinen Herpes – obwohl die sich genauso mit dem Virus auseinandersetzen müssen. Und es gibt andere Leute, die sind besonders empfindlich; die bekommen wegen jedem Blödsinn ihren Herpes. Bei den-

jenigen, die eine kleine Immunschwäche gegen das Herpes-simplex-Virus haben – kann dann alles Mögliche ein Trigger-Faktor sein: die Reise, das UV-Licht, der Stress, eine empfindliche Haut, die zu Neurodermitis neigt. Sogar eklige Momente können einen Herpes auslösen.

Ist ein Herpes an anderen Stellen im Gesicht gefährlicher als an den Lippen?

Eine unkomplizierte Infektion heilt in der Regel narbenlos ab. Aber wenn im Bereich der Hornhaut des Auges Bläschen entstehen, hat man immer ein bisschen Sorge, dass kleine Vernarbungen entstehen, die die Sehkraft des Auges verschlechtern. Sie kommt aber deutlich seltener vor als die normale Herpesinfektion an den Lippen. Und man kann durchaus einen Herpes um die Augen herum haben, ohne dass er im Auge sitzt.

Welche Symptome gehen damit einher?

Die Patienten bekommen wirklich ein rotes Auge. Die Bläschen sind meist schmerzhaft, das Auge selbst oft sehr empfindlich.

Kann sich eine Herpesinfektion im Gesicht auch weiter am Körper ausbreiten?

Ja, das kommt vor allem bei drei Patientengruppen vor. Zum einen bei abwehre-

DIE HAUT STETS SCHÜTZEN

Ausbildung Geboren wurde Peter von den Driesch 1958 in Mönchengladbach. Von 1999 bis 2003 war er als Professor für Dermatologie an der Universität Hamburg. Seit 2003 arbeitet er als Ärztlicher Direktor des Zentrums für Dermatologie, Phlebologie und Allergologie im Klinikum Stuttgart.

Hautklinik Das Dermatologische Zentrum ist die deutschlandweit älteste und größte Klinik für Patienten mit Erkrankungen der Haut und Schleimhäute. *mma*



Wie behandeln Sie diese?

Medikamentös – entweder in Tablettenform oder intravenös. Der Wirkstoff Aciclovir wirkt am

WIE GEFAHRLICH IST HERPES BEI KINDERN?

Erstinfektion Das Immunsystem von Kindern ist nicht fertig ausgebildet. Daher sind sie generell stärker von Herpesinfektionen betroffen als Erwachsene. Die sogenannte primäre Herpes-simplex-Infektion, also die erstmalige Infektion mit dem Virus, betrifft typischerweise den Hals-Rachen-Raum. Sie ist ein schweres Krankheitsbild, das unter Umständen im Krankenhaus behandelt werden muss. Lip-

penbläschen bei Erwachsenen oder bei Kindern nach der Erstinfektion werden als sekundärer Herpes simplex bezeichnet: Das Virus wird reaktiviert.

Symptome Erkrankt ein Kind zum ersten Mal, ist typischerweise der ganze Mundraum und der Hals innen mit den kleinen Herpesbläschen besiedelt. Dann fällt dem Patienten das Essen und unter Um-

ständen auch das Trinken schwer.

Behandlung Ein kleiner Lippenherpes muss bei Kindern nicht anders behandelt werden als bei Erwachsenen, sagt der Dermatologe Peter von den Driesch: „Gegen einen ausgebreiteten Herpes würde ich hingegen medikamentös vorgehen – je nach Ausprägung auch stationär in der Klinik.“ *mma*

schwächten Patienten – etwa nach einer Chemotherapie oder einer Transplantation, wenn man dauerhaft immundämpfende Medikamente einnehmen muss. Zweitens, wenn die Haut nicht in Ordnung ist. Das gilt im besonderen Maße für Patienten mit Neurodermitis. Man spricht auch von einem Ekzema herpeticum. Bei ihnen dringt das Virus wieder und wieder ein, löst Infektionen an anderen Hautstellen aus. Auch gestresste Menschen sind gefährdet. Sie haben ein erhöhtes Risiko dafür, dass sich der Herpes ausbreitet – das Immunsystem ist stressanfällig.

Wirkt es sich besonders negativ aus, wenn zwei solcher Faktoren aufeinandertreffen?

Ja, es besteht ein erhöhtes Risiko dafür, dass die Herpesinfektion sich ausbreitet. Und dann kann es auch gefährlich werden. In extremen Fällen kann es sogar zu einem Übergreifen auf innere Organe kommen: zu einer Herpessepsis oder zu einer Herpespneumonie (Lungenentzündung, Anm. d. Red.). In einem solchen Fall reden wir über eine potenziell tödliche Erkrankung. Das sind aber extrem seltene Fälle.

besten, wenn man ihn als Infusion bekommt. Über die Magen-Darm-Passage wird die Wirkung immer schon schwächer. Vor allem Neurodermitispatienten mit ausgedehnter Herpes-simplex-Infektion sollten möglichst stationär behandelt werden.

Zur Behandlung einer Infektion am Mund schwören manche Leute auf Honig, Zahnpasta oder Teebaumöl. Was raten Sie?

Ich respektiere die individuelle Erfahrung des Patienten. Er weiß in der Regel, wie er am besten mit seinem Herpes zurechtkommt. Vom schulmedizinischen Standpunkt her gibt es allerdings die klare Empfehlung, die betroffene Stelle so früh wie möglich mit der Aciclovir-Creme zu behandeln. Diese ist umso erfolgreicher, je früher man anfängt. Erfahrene Herpespatienten fühlen oft schon, dass es bald losgehen könnte, weil sich als Erstes der Nerv entzündet. Von da an sollte man die Stelle mehrfach am Tag eincremen. Verfärbt sich der Herpes gelb, ist es sinnvoll, zusätzlich ein Antiseptikum zu verwenden. Das ist nämlich ein Zeichen dafür, dass sich auf den Herpesbläschen Bakterien angesiedelt haben. Teebaumöl soll übrigens auch eine leicht antiseptische und antientzündliche Wirkung haben.

Das Gespräch führte Melanie Maier.

Das große Surren

Biologie Alle zwei Wochen wird eine neue Mückengeneration geboren. Jetzt ist wieder Hochsaison.

Nach den vielen Regenfällen der vergangenen Wochen legen Mücken in vielen Regionen Deutschlands noch einmal richtig nach. „Rund alle zwei Wochen schlüpft eine neue Generation“, sagt Doreen Walther, Biologin und Mückenspezialistin am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (Zalf) im brandenburgischen Müncheberg. „Im Frühjahr dauerte das noch vier Wochen.“ In vielen Bundesländern haben die Mücken deshalb Hochsaison. Das Jahr verläuft für sie bisher noch besser als 2016.

Dass Mücken besonders aggressiv erscheinen, täuscht nicht. „Für sie geht es um Arterhaltung. Mücken denken zurzeit nur: Blut finden, Eier legen, neues Blut finden, neue Eier legen“, sagt Doreen Walther. In Feuchtgebieten habe der Regen viele Zuflüsse gefüllt, die sonst im Sommer austrockneten. Dazu kämen große Pfützen und Überflutungsbereiche als ideale Brut-

gebiete. „Wir sind 2017 bestimmt schon bei der fünften oder sechsten Mückengeneration, sie schaffen aber sieben bis acht Generationen pro Jahr“, ergänzt sie. Besonders spürbar seien Mückenschwärme zurzeit entlang vieler Flussläufe. Dass viele Mücken als Plagegeister auffallen, liege auch an der Wahrnehmung der Menschen. „Wir sind jetzt viel draußen. Im April oder Mai bemerken wir Mücken noch nicht so sehr“, erläutert die Expertin.

Von den 28 Mückenfamilien, die in Deutschland vorkommen, stechen allerdings nur drei zu – Stechmücken, Kriebelmücken und Gnitzten – und dann auch jeweils nur die Weibchen. Sie benötigen die Proteine aus dem Blut für ihre Eierbildung. Allein die Familie der Stechmücken splittet sich allerdings in 50 Arten auf. Ebenso viele Arten gibt es bei Kriebelmücken, die ein wenig aussehen wie Fliegen. Sie kriechen Spaziergängern gern unter die Kleidung,

um zuzustechen. Von den nur wenigen Millimeter großen Gnitzten gibt es sogar 300 Arten. Sie sind vor allem in der Dämmerung unterwegs.

Die schlechte Nachricht: Gegen den Anflug von Kriebelmücken und Gnitzten schützt gar nichts. Alle chemischen Abwehrmittel zielen auf Stechmücken, sagt Walther. Mit den Produkten könne der Mensch zwar den Lockstoff Schweiß übertünchen. Nicht aber das Kohlendioxid aus der Atemluft, das Mücken noch stärker anlockt. „Und das Atmen können wir ja schlecht einstellen“, sagt Walther. Je nach Zusammensetzung des Atems und des Schweißes seien Menschen für Mücken als Blutquelle mehr oder weniger interessant. „Daher kommt die Volksweisheit vom süßen Blut. Das gibt es natürlich nicht. Aber es stimmt, dass wir alle

Kohlendioxid aus der Atemluft lockt Mücken an.

unterschiedlich atmen und schwitzen“, so die Expertin. Deshalb reiche bei einigen Menschen Waschen zur Abwehr – und bei anderen helfe selbst die stärkste chemische Keule nicht.

Im bundesweiten Mückenatlas kartieren die Wissenschaftler des Leibniz-Zentrums das Vorkommen der verschiedenen Arten, auch neuer Exoten. „Wir gehen davon aus, dass sich die Asiatische Buschmücke bald überall in Deutschland etabliert haben wird“, sagt Walther. Diese zugewanderte Mücke müsse inzwischen zu den heimischen Arten gerechnet werden, denn sie sei bereits in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Thüringen und Niedersachsen zu Hause. Eine gute Nachricht für alle von Mücken Geplagten hat die Expertin Doreen Walther aber auch: „Bisher gibt es in Deutschland keine gefährlichen Krankheitserreger, die von Mücken übertragen werden.“ *dpa*



Mücken werden von Kohlendioxid aus der Atemluft angelockt. Foto: abet/Adobe Stock